

Der Bote vom Remsthal.

Erscheint 3mal wöchentlich, je am Montag, Mittwoch, & Samstag, — und kostet viertel jährlich 24 Kreuzer; — Einrückungsgebühr 1 1/2 hr. die dreispaltige Zeile od. deren Raum.



Bestellungen auf das Blatt können bei der Redaktion und den betreffenden Boten täglich gemacht werden. — In Welzheim abonnirt man sich bei dem Agl. Postamt daselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 18.

Montag den 11. Februar

1850.

Rottenburg. Von unserm hochwürdigsten Herrn Bischof, Joseph, ist folgender Hirtenbrief auf die Wahlen bezüglich ergangen und wird nächsten Sonntag von allen Kanzeln verlesen werden:

Joseph,

durch Gottes Barmherzigkeit und des apostolischen Stuhles Gnade
Bischof von Rottenburg,

allen Gläubigen des Bisthums Rottenburg Gruß und Segen von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesus Christus!

Beliebte Bisthumsangehörige! Als gegen das Ende des denkwürdigen Jahres 1848. die katholischen Bischöfe und Erzbischöfe Deutschlands in Würzburg versammelt waren, um das Beste unsrer heiligen Kirche in den deutschen Landen zu berathen, haben sie in der gemeinsamen Ansprache an die Gläubigen ihrer bischöflichen Sprengel feierlichst an das Mahnwort des Apostels erinnert: „Seid unterthan jeder menschlichen Obrigkeit um Gottes willen, sei es dem Könige, welcher der Höchste ist, oder den Staatshaltern als solchen, welche geordnet sind zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Belohnung der Rechtshaffenen. Denn so ist es der Wille Gottes, daß ihr durch Rechtthun die Unwissenheit thörichter Menschen zum Schweigen bringt, als solche, die frei sind, aber nicht als solche, welche zum Deckmantel der Bosheit die Freiheit mißbrauchen.“

Die Lügenpropheten, welche diese vom Evangelium Jesu Christi hell ausstrahlende Wahrheit dem gläubigen Volke durch alle mögliche Mittel zu verdunkeln suchen, sind zahllos wie der Sand am Meer, besonders in unsern Tagen, wo das wohlgerüstete Lager der auf den allgemeinen Umsturz trachtenden Parteien den letzten Rest von Achtung vor der gesetzmäßigen Gewalt mit der Wurzel auszurotten bemüht ist. Und leider müssen wir die traurige Erfahrung machen, daß solche falsche Propheten unter dem Volke viel Anklang finden, und daß eine Menge von Arglosen und Unvorsichtigen sich in dem Netze ihrer heillosen Lehren verstricken läßt, weil sie vor dem Schafskleide, in das jene sich verhüllen, deren inwendige Wolfennatur nicht zu erkennen vermag.

In Uebereinstimmung mit jener gemeinsamen Ansprache der genannten Bischöfe halten Wir es unter diesen Umständen für Unsere oberhirtliche Pflicht, Euch, geliebte Bisthumsangehörige, mit allem Ernst und Nachdruck an die Christenpflichten zu erinnern, welche Ihr als Staatsbürger zu erfüllen habt. Lasset Euch durch keinerlei Trugschlüsse und falsche Vorspiegelungen einer von Gott abgekehrten fleischlichen Weisheit abbringen von dem Glauben, daß die Obrigkeit von Gott gesetzt ist und in Seinem Namen das Schwert trägt! Gedenket der ernstn Drohungen, welche das Evangelium des Herrn über Diejenigen ausspricht, die die Fahne der Empörung aufpflanzen! Erwäget ernstlich, wohin es am Ende führen müßte, wenn der Geist der Unbotmäßigkeit und des Aufruhrs immer tiefere Wurzel schlagen, wenn er sich nach und nach des heranwachsenden Geschlechtes ganz und gar bemächtigen und zuletzt alle Classen der menschlichen Gesellschaft vergiften würde! Lasset Euch durch die Erfahrungen so vieler Jahrhunderte und auch der neuesten Zeit belehren, welche Früchte den Nationen aus der Saat der Revolutionen von jeher aufgesprossen sind, und erkennet aus dieser Thatsache, daß die Hand des Herrn immer schwerer lasten wird auf den schuldbeladenen Häuptern derjenigen, welche sich an der von Ihm gewollten Ordnung vergreifen!

Indessen, es ist wahr, wie Ihr Pflichten gegen die bürgerliche Obrigkeit habet, so habet Ihr auch staatsbürgerliche Rechte. Die Religion Jesu Christi ist weit entfernt, Euch den Genuß dieser Rechte und Befugnisse verkümmern zu wollen. Ja, sie gebietet Euch vielmehr, dieselben als etwas Heiliges zu betrachten und so in Anwendung zu bringen, daß Ihr es vor Gott und Eurem Gewissen zu verantworten vermöget. Ein solches staatsbürgerliches Recht auszuüben, ist Euch Veranlassung gegeben durch die bevorstehende Wahlhandlung. Hier muß es sich zeigen, geliebte Bisthumsangehörige, ob Ihr christlich denket

und urtheilet auch in den Angelegenheiten des öffentlichen Lebens, oder ob Ihr verkehrter Weise, was Euch freilich von vielen Seiten gerathen wird, Euer Christenthum auf die Kirche und das stille Leben in der Familie beschränken zu müssen glaubet. Hier gilt es insbesondere, daß Ihr der Mahnung des Apostels folget, nicht blindlings jedem Geiste zu trauen, sondern die Geister zu prüfen, ob sie aus Gott sind. Jetzt ist es an der Zeit, zu zeigen, daß Ihr Kinder seid nicht am Verstande, wie derselbe Apostel sagt, sondern nur hinsichtlich des Bösen! Vor allem entziehet Euch der Pflicht zu wählen nicht; denn eben weil Ihr das Recht zu wählen habt, so erfüllet Ihr dadurch, daß Ihr von diesem Recht Gebrauch macht, auch eine Pflicht, und zwar eine Pflicht gegen die Curigen, für die Ihr sorgen müßet, gegen die Nachkommen, gegen das ganze Land, auf dessen Wohl und Wehe die zu wählende Versammlung von unberechenbarem Einflusse sein kann. Wenn Euch an dem Wohle des engern Vaterlandes Etwas gelegen ist, so verberget Eure guten Gesinnungen nicht in der eigenen Brust, sondern offenbaret sie nach außen; reißet Euch an einander Mann an Mann, die Ihr wohl denket, und räumet nicht in unseliger Furchtsamkeit das Feld denen, welche für die schlechte Sache verzweifelden Muth einsetzen. Macht kein Hehl daraus, daß Ihr in dieser Angelegenheit zuerst und vor Allem das Beste unserer heiligen Religion und Kirche im Auge habet, und suchet deswegen Eure Stimmen auf solche Männer zu vereinigen, welche die Freiheit unserer Kirche durch die Anwendung aller gesetzmäßigen Mittel zu erstreben gesonnen sind. Erwäget hiebei, daß, wenn einmal die Bande gebrochen sind, welche bisher die freie Bewegung der Kirche gehemmt, der wichtigste Schritt zur Besserung unsrer traurigen Zustände gemacht ist, und daß einem Volke und einer Regierung, die sich redlich bemühen, daß Gott gegeben werde, was Gottes ist, der Segen im Zeitlichen nicht fehlen wird.

Uebrigens gebet Euch, wenn Ihr Eure Wahl auf einen Mann richten wollet, dem die religiösen Interessen am Herzen liegen, nicht mit bloßen Versprechungen zufrieden; suchet die Bürgschaften für diese Versprechungen, mit denen gewissenlose Menschen ein leichtfertiges Spiel treiben, im Charakter der zu Wählenden. Daß man sich auf die Reden der Menschen wenig verlassen kann, sollte Euch das die Erfahrung der letzten zwei Jahre nicht sattfam gelehrt haben? Viele sind, die aus ihrem Munde süßes und bitteres Wasser, wie der Prophet sagt, hervorgehen lassen können, wie sie es gerade brauchen; und überhaupt ist in unsern Tagen im Zusammenhang mit der sittlichen Verwilderung eine solche Sprachverwirrung eingetreten, daß es höchlich gerathen ist, nicht auf bloße Worte zu gehen, sondern jedesmal, wenn etwas versprochen wird, auch zu sehen, von wem es versprochen wird. Auch die Männer des Umsturzes, ja sogar diejenigen, welche Thron und Altar, Ehe und Eigenthum, also die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft aufzuheben trachten, wissen eine Art von religiöser Sprache zu führen, und oft gelingt es ihnen, damit die Einfältigen zu täuschen. Ihr aber wachet und seid auf der Hut! Lasset Euch nicht in Worten fangen; gehet keine unnatürliche Verbindung mit denjenigen ein, welche bloß zu tadeln, bloß zu bekämpfen, bloß die Träger der Gewalt in Kirche und Staat vor der Menge herabzusetzen wissen; und vertraut Euch dagegen nur solchen an, deren bescheidenere, aber ernstlich gemeinte Versprechungen durch die Grundlage eines christlich rechtshaffenen Lebens und einer tiefen Ehrfurcht vor allem Heiligen gewährleistet sind.

Wir vermuthen nicht bloß, sondern setzen als gewiß voraus, daß diese unsere oberhirtliche Ansprache an Euch den vielfachsten Verdächtigungen von Seiten derjenigen ausgesetzt sein wird, welchen die Verbindungen des Oberhirten mit seinen Gläubigen, wie sie von jeher in der katholischen Kirche stattgefunden, immer ein Stein des Anstoßes gewesen. Aber diese Voraussetzung konnte uns nicht hindern, im gegenwärtigen bedeutungsvollen Zeitpunkt unsere Stimmen zu erheben und Euch das ans Herz zu legen, was Noth thut. Es ist unpriesterlich, sagt ein heil. Bischof, das nicht zu sagen, was man denkt. Um wie viel mehr gilt das von dem Bischöfe, dem die ganze Heerde der Gläubigen anvertraut ist, daß er sie auf die gesunde Waide führe! Wenn Ihr daher in dieser bürgerlichen Angelegenheit, wie dieß nicht fehlen kann, die verschiedensten Stimmen höret; so leget Euch, wenn die Entscheidung Euch schwer fallen sollte, die einfache Frage vor, wer für seine Worte einmal einstehen wird am Throne des Richters, Euer rechtmäßiger Oberhirte, dem die schwere Rechenschaft für Eure unsterblichen Seelen obliegt, oder die Andern, die es vielleicht für eine veraltete Mode betrachten, auf dieses Gericht sich zu berufen?

Und nun, geliebte Bisthumsangehörige, überleget den Schritt, den Ihr thun wollet, reiflich vor Gott! Thut ihn ohne Leidenschaft, ohne Selbstsucht, ohne Menschenfurcht! Höret das Mahnwort des heil. Apostels, welcher sagt: „So sehet zu, Brüder, wie ihr vorsichtig wandelt: nicht wie Unweise, sondern wie Weise, und erkaufet die Zeit; denn die Tage sind böse. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verstehtet, was der Wille Gottes ist.“ — Lasset Euch nicht rauben die Freiheit, die Euch Christus erworben in seinem kostbaren Blut! Werdet keines Menschen Knecht! Wehthet den Kampf des Lebens, der sich immer ernster gestalten zu wollen scheint, mit so großen Opfern er auch verbunden sein möge; denn die höchsten Güter der Menschheit stehen auf dem Spiel! Sollten auch Eure edlen Bestrebungen fruchtlos sein, solltet Ihr auch augenblicklich unterliegen: nie darf es Euch reuen, für Recht, Gesez und Ordnung, für christlichen Glauben und christliche Sitte, welche die allgemeinen Grundlagen der ächten Freiheit und höheren Gesittung sind, männlich eingestanden zu sein. Es wird Euch zu Theil werden der Friede des Gewissens, der Dank aller Gutgesinnten und der kommenden Geschlechter, und der zeitliche und ewige Segen Dessenigen, für den ein Jeder Zeugniß gibt, der für Recht und Gerechtigkeit eintritt.

So leite denn der Herr Eure Gedanken und Eure Schritte! — Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch Allen!

Köthen, den 29. Januar 1850.

† Joseph B., Bischof.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Gmünd. (Schwurgericht betreffend.)

Durch den Präsidial-Verweser des K. Obergerichts ist durch Dekret vom 31. Januar l. J. angeordnet worden,

dass in der Oberamtsstadt Schorndorf am 4. März l. J. Morgens um 9 Uhr eine aussergewöhnliche Sitzung des Schwurgerichts eröffnet werden soll. Zum Präsidenten derselben ernennet er den Ober-Justiz-Rath Kammerer und zu dessen Stellvertreter den Ober-Justiz-Rath Schäfer.

Dies wird hiemit in Gemässheit höhern Auftrags zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Den 9. Febr. 1850.

K. Oberamts-Gericht. Römer.

G m ü n d.

(Vorladung zum Gant-Verfahren.)

In der Gantsache des
† **Sebastian Doll,**
gewesenen resig. Stadtraths und
vormaligen Kaufmanns
in Gmünd,

wird die Schulden-Liquidation,
verbunden mit dem Versuche eines
Borg- oder Nachlass-Vergleiches,
Dienstag den 5. März 1850.,

Morgens 8 Uhr,

vorgenommen. — Hierbei haben
die Gläubiger und Bürgen, so
wie alle diejenigen, welche aus
irgend einem Grunde Ansprüche
an die Masse zu machen haben,
auf dem Rathhause zu Gmünd
mit allen sich auf ihre Ansprüche
beziehenden Urkunden zu erschei-
nen, oder sich durch rechtsgültig
bevollmächtigte Sachwalter ver-
treten zu lassen. Falls kein An-
stand vorwaltet, können auch die
Ansprüche schriftlich angemeldet
und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches,
so wie in Hinsicht auf die Be-
stätigung des Güterpflegers und
die Genehmigung des Verkaufs
der Masse, wird von den Gläu-
bigern, welche sich hierüber weder
schriftlich noch mündlich erklären,
angenommen, dass sie der Mehr-
zahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige ge-
kommenen Forderungen werden
nach der Verhandlung von der
Masse ausgeschlossen.

Den 5. Febr. 1850.

K. Oberamts-Gericht.
G. Act. Riefching.

G m ü n d.

(Fabrik-Verkauf.)

Nächsten Mittwoch den 13. d. M.,

Mittags 1 Uhr,



kommt in
dem
Hause
des Hrn.
Sattler

Müller die Verlassenschaft der ver-
storbenen Charlotte Ade, bestehend
in Schreinwerk, Bett, Kleidern und
sonstigen Haushaltungs-Gegen-
ständen zum Verkauf; wozu Kaufs-
Liebhaber einladet,

Den 9. Febr. 1850.

Waisengericht.

G r o s s d e i n b a c h.

(Geld auszuleihen.)

Bei der Ortspflege können ge-
gen gesetzliche Versicherung und 5
pCt. Verzinsung sogleich 120 fl.
erhoben werden.

Den 9. Febr. 1850.

Ortspfleger Dannemann.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

(Tanz-Musik.)

Am heutigen Fastnacht-
Montag halte ich gutbesetzte
Tanz-Musik
und lade hiezu höflichst ein.
Holz zum rothen Ochsen.

G m ü n d.

(Tanz-Musik.)

Am heutigen
Fastnacht-Montag
findet bei mir gutbesetzte
Tanz-Musik
statt, und lade hiezu höflichst ein.
Schwarzschofenwirth Burr.

G m ü n d.

(Tanz-Musik.)

Am morgenden
Fastnacht-Dienstag

findet bei mir mit gutbesetzter Musik
Tanz-Unterhaltung
statt, wozu ich unter Zusicherung
guter Speisen und Getränke höf-
lichst einlade.

Schupp,
zum grünen Baum.

G m ü n d.

(Tanz-Musik.)

Fastnacht Dienstag halte ich
einen
Mas-
ken-
Ball,
wozu



höflichst einladet

Pfisterer, zum Hahnen.

G m ü n d.

(Tanz-Musik.)

Am heutigen Fastnacht-
Montag und Dienstag fin-
det bei
gutbe-
setzter
Musik
Mas-
kenball statt. Unter Zusicherung
guter Speisen und Getränke lade
zu zahlreichem Besuche höflichst ein
G. Rehm, zum Hecht.



Unterbettringen.

Der Unterzeichnete widerruft hies
mit seine am 20. v. M. bei Sch-
senwirth Mäier an Gemeinderath
Bonath zu Unterbettringen mit Ein-
schluss des ganzen Gemeinderaths
zu Oberbettringen ausgeübte Be-
leidigung, da es von ihm ohne
Grund und im beirunkenen Zu-
stande geschehen.

Den 1. Febr. 1850.

Bernhard Haag.

Wahlsache. (Eingesendet.) Die Conserva-
tiven von Lorch und der Umgegend geben ihre
Stimmen bei der nächsten Abgeordneten-Wahl für
das Oberamt Welzheim keinem Auswärtigen, son-
dern einem Mann im Oberamt selbst; sie haben sich
dahin vereinigt, den Revierförster Gahn von

Lorch, welcher mit den Verhältnissen unseres Ober-
Amts bekannt ist, und welcher in politischer Hinsicht
mit Herrn Staatsrath Goppelt Hand in Hand ge-
hen würde, zum Abgeordneten vorzuschlagen; der-
selbe tritt zwar nicht als Bewerber auf, wird aber
eine auf ihn fallende Wahl annehmen.

W a h l s a c h e.

Deutsche Brüder! Mitbürger zu Stadt und Land, hört! Es ist eine sehr ernste Zeit gekommen, es ist die Zeit zur Wahl zum revidirenden Landtag; mehr als je steht das Wohl und Wehe des lieben deutschen Vaterlandes, und des engern insbesondere, auf dem Spiele; das Spiel ist furchtbar ernst. Der König hat an sein Volk, an seine Bürger, der Vater, ein deutscher Fürst, treu bewährt wie keiner, hat an seine Kinder appellirt; es gilt die Antwort durch die Wahl; darum wer ein Bürger ist in gewissenhafter Treue, wem das eng verschlungene Wohl des Volkes und des Königs, die ganze Wohlfahrt des ganzen deutschen Vaterlandes am Herzen liegt, wer auf gesetzlichem Wege als Bürger und Christ die volle bürgerliche und kirchliche Freiheit erstreben will, der leiste auch das Seinige zum Gesamtwohl und übe jetzt, jetzt in so schwerer Zeit, des Bürgers heiligste Pflicht und wähle! Er wähle, aber ehe er wählt, prüfe er sich wohl und gewissenhaft, und dann erst komme er und wähle, denn wer das Recht hat zu wählen, hat auch die Pflicht zu wählen. Aber, ist die andere Frage, welche Männer soll das Volk wählen, und welchen Mann sollen wir im Bezirk Gmünd insbesondere wählen? Wenn wir nun eine Umschau halten, so verwahren wir uns im Voraus, als wollten wir im Nachstehenden etwa ein Mißtrauens-Votum gegen die berührten Stände, weder im Allgemeinen noch im Einzelnen, abgeben oder als ob wir es auf Persönlichkeiten abgehehen hätten; nein; wir wissen recht gut, daß alle Stände auf dem Landtag vertreten sein müssen; sondern wir haben bloß unsern Bezirk Gmünd im Auge, die wirkliche Zeit und unsere Verhältnisse, und suchen ehrlich und redlich nur für unsern Bezirk einen Mann, wie er für unsern Bezirk noth thut. Also wen wollen wir wählen? Wir wollen keinen irreligiösen Mann wählen, nenne er sich Katholik oder Protestant. Wir sind unsere 80 Männer auf dem Lande zusammen gestanden und haben einander das Wort gegeben, keinem Mann unsere Stimme zum Abgeordneten zu geben, den wir nicht als einen religiösen gottesfürchtigen Mann kennen, denn aller Weisheit Anfang ist die Furcht Gottes, und ein Mann, der entweder zu reich oder zu vornehm, oder zu dumm für christliche Religion und Gottesdienst ist, ein irreligiöser Mann, der seiner und seiner Wahlmänner Religion sich schämt oder ihrer spottet, kann nie der Mann unseres Vertrauens sein und wir wissen und haben erkannt, daß ein solcher Mensch nie und nimmer das wahre Wohl des Volkes berathen kann.

Wir wollen keinen Beamten, am wenigsten einen Administrativ-Beamten, nicht deswegen, weil er Beamter ist, sondern deswegen, weil seine amtlichen Verhältnisse mehr oder weniger Abhängigkeit von der Regierung mit sich bringen. Wir wollen keinen Fabrikherren, nicht deswegen, weil er Fabrikherr und reich ist, sondern deswegen, weil seine Arbeiter von ihm abhängig sind, und ihr Arbeitsverdienst und Lohndien in des Fabrikherrn Hand ruhen. Wir wollen keinen Advokaten wählen, nicht deswegen, weil er Advokat ist, sondern weil wir wissen, daß sie alsbald mit der Regierung Prozeß anfangen, wir aber haben die Kosten zu bezahlen und

erhalten dafür noch schlechte Gesetze. Wir wollen keinen Pfarrer wählen, nicht deswegen, weil er geistlich ist, sondern weil wir glauben, der Hirt gehöre zu seiner Heerde und ein rechtschaffener seiner Kirche treue Lede könne auf dem Landtage ungleich mehr wirken. Wir wollen keinen klein-deutschen Preußen, denn wir wollen die Grundrechte behalten, und mit Verfassungen auf Reichstagen mit dem Volke keine Komödie treiben, aber an Oesterreich, in Handel und Wandel mit allem deutschen Volk, wollen wir uns anschließen, denn ganz Deutschland soll es sein, und ganz Deutschland sei frei und reich, an Sieg und Ehre in Einheit und Wohlstand. Wir wollen keinen Demokraten, den nur Fleisch und Blut treibt, Gesetz und Ordnung zu unterwühlen, und der Eigennuz, im Trüben zu fischen. Wir wollen keinen reichen Bauern, der nur seine Aecker und Wiesen zehnt und gültfrei haben will, aber um fremdes Wohl und Wehe sich blutwenig bekümmert. Wir wollen keinen Republikaner, keinen Communisten und keinen Sozialisten, aber auch keinen Conservativen, der seine Schlafmütze noch am hellen Mittag trägt, und wie's im letzten Evangelium heißt, noch um die elfte Stunde müßig steht. Wir wollen keinen Aristokraten, der nur für seine Vorrechte spricht, und keinen Parteimann, denn diese handeln leidenschaftlich, und Leidenschaft macht klein. Wir wollen keinen Reichen; der kein Herz im Leib hat für die Noth der Armen, aber auch keinen Armen, der nicht für seine Familie sorgt. Wir wollen mit Einem Worte einen Mann wählen, der Gott fürchtet und den König ehret, der die Menschen alle als Brüder liebt, der ein Herz hat für das Wohl und Wehe des Volkes, seine geistigen und leiblichen Bedürfnisse kennt, kennt aus dem Leben des Volkes, groß gezogen und alt geworden mitten im Leben des Volkes, und dazu den guten und redlichen Willen hat, das Seinige beizutragen, die Lasten und Nothen des Volkes in jeder Weise erleichtern zu helfen; wir wollen einen Mann, der Liebe hat zum armen deutschen Vaterland, der in schöner Begeisterung erglühet für Groß-Deutschland und nicht ruhet, mitzuwirken am Neubau der Zeit, als bis der Bau vollendet ist, und Deutschland einig ist und frei und reich an Sieg, Ehre und Wohlstand!

Wenn wir nun den

Mohrenwirth Gisele von Gmünd

vorschlagen, so thun wir es, weil wir ihn als einen Ehrenmann kennen und zu ihm vertrauen, er werde mit gutem Willen und nach Kräften unser Vertrauen rechtfertigen.

Indessen ist Gisele in Stadt und Land bekannt und auf dem Lande wie in der Stadt ist er allseitig geachtet, des weitern Beweises bedarf es nicht. Wir wählen den Gisele, und wir glauben, wir sind mit dem schlichten Gewerbsmann in der Kammer viel besser berathen, als mit unserm bisherigen Herrn Abgeordneten. Diese unsere Ansicht haben wir nun offen und ehrlich ausgesprochen.

Mitbürger! wir wollen niemand Zwang an thun, wir stehen in keinem Solde — uns jammert nur des Volkes Noth — die Wahl ist frei und muß frei sein — nur wählt, aber wählt nur nach strenger gewissenhafter Prüfung; bedenkt, es gilt das Wohl und Wehe des gemeinsamen lieben Vaterlands. Viele Wähler vom Lande.